

**Open-Space-Tagung:  
Von der Projektkonzeption  
zur Realisierung  
Wege, Hemmnisse, Möglichkeiten**

**Dokumentation**

# Open-Space-Tagung: Von der Projektkonzeption zur Realisierung: Wege, Hemmnisse, Möglichkeiten

## Dokumentation

4. – 6. November 2003, Weimar

### Gesamtorganisation und Durchführung

Deutsche Vernetzungsstelle LEADER+  
in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Stefan Gothe,  
kommunare, Institut für Nachhaltige Regionalentwicklung

### Protokoll

Teilnehmer der Veranstaltung

Deutsche Vernetzungsstelle LEADER+  
in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn

Tel.: 02 28 / 68 45 - 39 56 Fax: 02 28 / 68 45 - 33 61

E-Mail: [leader@ble.de](mailto:leader@ble.de)

Web: [www.leaderplus.de](http://www.leaderplus.de)

Gefördert mit Mitteln der EU





# INHALTSVERZEICHNIS

Einführung.....	5
Programm.....	6
Prinzipien und Gesetz der Open-Space-Konferenz .....	7
Agenda-Wand.....	8
<b>Ergebnisse der Agenda-Arbeitskreise.....</b>	<b>9</b>
Akzeptanz der LAG-Arbeit und des LEADER-Ansatzes in der Region.....	9
Bestehende Handlungsspielräume nutzen .....	11
Kofinanzierung bei LEADER+ .....	13
Vernetzung und Kooperationsaufbau .....	15
Von der Angst zur Vorsicht - Umgang mit Prüfungen der EU.....	17
Anwendung aller notifizierten Länderrichtlinien bundesweit .....	19
Verantwortung Management – LAG, LAG – Management .....	20
Problemkommunikation zur EU .....	21
<b>Ergebnisse der Bundesländer-Arbeitskreise .....</b>	<b>23</b>
Bayern .....	25
Brandenburg.....	27
Niedersachsen.....	28
Sachsen-Anhalt .....	29
Schleswig-Holstein .....	30
Thüringen .....	32

## Anhang

Teilnehmerliste

### Anmerkung:

Wir wissen, dass in der ländlichen Regionalentwicklung und insbesondere auch im LEADER-Prozess Frauen wie Männer gleichermaßen aktiv sind. Doch als Zugeständnis an die Lesbarkeit der Texte haben wir uns darauf geeinigt, alle Personengruppen in der männlichen Form anzugeben. Wir hoffen, dass sich damit auch alle Akteurinnen angesprochen fühlen.

## Zu dieser Dokumentation...

Der Eindruck, den LEADER+ in den letzten beiden Jahren hinterlassen hat, ist geprägt von Kommunikationsproblemen. Es stellte sich immer wieder die Frage: Welchen Anspruch hat LEADER+ und was ist Realität? Vorgaben und Anforderungen von der EU, den Ländern und Bewilligungsstellen trafen auf Erwartungen, die bei vielen regionalen Akteuren durch LEADER II und die LEADER+ Leitlinie geweckt wurden. Diese Diskrepanz führte häufig zu Unstimmigkeiten zwischen lokaler und Verwaltungsebene. Dies ging zu Lasten einer raschen Umsetzung der Programme und regionalen Entwicklungskonzepte.

Und die Konsolidierungsphase ist noch nicht abgeschlossen. Es gibt Lokale Aktionsgruppen (LAGs), die erst vor wenigen Monaten ein LEADER-Management bekommen haben, und es gibt Länder, in denen erst kürzlich die letzten LAGs benannt wurden.

Diese Situation hat uns veranlasst, zwei den Prozess unterstützende Veranstaltungen anzubieten. Im Vorlauf zu dieser Open-Space-Veranstaltung haben wir uns mit Bewilligungs- und Verwaltungsstellen getroffen und über Fragen in diesem Kontext diskutiert.

Klar ist: Alle Beteiligten arbeiten an dem „Problem“ und die Versuchsphase nähert sich ihrem Ende. Der Nutzen dieser recht langen Klärungsphase liegt darin, dass nun an Beispielen aus der Förderpraxis durchgespielt werden kann, was geht und was nicht und wo die Grenzen zu anderen Förderprogrammen liegen.

Die Erfahrungen müssen jetzt kommuniziert und eingesetzt werden. Diese Themen waren neben anderen wichtige Punkte dieser Veranstaltung.

Ein weiteres aktuell drängendes Thema sind die knappen Kassen, einerseits durch Haushaltssperren oder wie in Hessen auch durch Kürzungen. Da auch auf kommunaler Ebene die Mittel knapper werden, treten Fragen zur Kofinanzierung und zum Eigenanteil deutlich in den Vordergrund.

Eine Folge aus den o.g. Problemen ist, dass sich wichtige Akteure aus der Politik und auch Private aus den LAGs zurückziehen. Es geht also auch darum, nochmals auf die Beteiligung der wichtigen Akteure hinzuwirken, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und in der Abwicklung mit allen Beteiligten besser zu werden. Breiter angelegte Projekte sind auch für die Politiker interessanter. Vielleicht kann der neue Verputz des Rathauses oder das neue Spritzenhaus noch einige Jahre warten.

Um erfolgreich zu sein, muss aber auch klar sein was mit LEADER erreicht werden soll. Das betrifft auch die Funktion des LAG-Managers. Sind LAG-Manager effiziente Fördermittelabwickler, wie es sie in anderen Programmen auch gibt, oder ist die Aufgabe weiter gefasst. Falls tatsächlich sektorübergreifende Kooperation stattfinden soll, müssen die Manager Zeit haben, diese Prozesse anzustoßen und zu begleiten. Häufig genug soll das in den Regionen nur eine Person leisten, was besonders in der recht "unsteten" Startphase nicht immer zu leisten war.

Es ist andererseits recht wahrscheinlich, dass nach 2006 oder auch mit der neugestalteten Gemeinschaftsaufgabe mit dem Regionalmanagement ähnlichen Strukturen gearbeitet wird. Also ist für alle Beteiligten wichtig Klarheit zu haben, unter welchen Rahmenbedingungen wie viele Personen was leisten können oder sollen.

Unterstützungs- und Zusammenarbeitsstrukturen sollten deshalb jetzt auf Bundes- und Landesebene, aber auch regional mit Beteiligung der betroffenen Akteure des LEADER-Managements erarbeitet und ausprobiert werden.

Wir wollten mit diesem Open Space Raum geben, Probleme, Lösungswege und die längerfristige Perspektive der Regionalentwicklung zu diskutieren. Der ein oder andere Anstoß dazu ging von der Veranstaltung gewiss aus. Die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dokumentierten Ergebnisse können in diesem Band nachgelesen werden.



## Programm

### Von der Projektkonzeption zur Realisierung:

### Wege, Hemmnisse, Möglichkeiten

Open-Space-Veranstaltung der Deutschen Vernetzungsstelle LEADER+

4. bis 6. November 2003, Weimar

#### Dienstag, 4. November 2003

19.00 Begrüßung und gemeinsames Abendessen im InterCityHotel Weimar

#### Mittwoch, 5. November 2003

9.00 Offizielle Begrüßung zu der Open Space-Veranstaltung im Seminargebäude des congress centrum's neue weimarhalle  
*Dr. Jan Swoboda (Deutsche Vernetzungsstelle LEADER+)*

#### **Beginn der Open-Space-Veranstaltung**

Einführung in die Methode Open Space  
*Stefan Gothe, (Universität Kassel, Fachgebiet Nachhaltige Regionalentwicklung)*

Sammlung der Themen und Erstellung der Agenda:

*Alle Teilnehmer sind eingeladen, Themen zum Veranstaltungsthema vorzuschlagen, für die sie sich engagieren wollen. Aus den gefundenen Themen wird anschließend eine Agenda für die Veranstaltung erstellt.*

Themenblock Eine Arbeitsphase von 90 Minuten zur Bearbeitung von vorgeschlagenen Themen

13.00 - 14.30 Mittagessen im Restaurant der Weimarhalle

Themenblock Zwei Arbeitsphasen von je 90 Minuten zur Bearbeitung von vorgeschlagenen Themen

18.00 Abendnachrichten: Treffen der gesamten Gruppe zum Informationsaustausch

19.00 Abendessen im IntercityHotel Weimar

20.15 Stadtführung, Treffpunkt: Foyer des InterCityHotel Weimar  
(Bitte an warme Kleidung denken!)

#### Donnerstag, 6. November 2003

9.00 Morgennachrichten: Treffen der gesamten Gruppe, Lesen der Dokumentation mit den erarbeiteten Ergebnissen aus den Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der weiteren Arbeit.

10.30 Treffen in Bundesländer-Arbeitsgruppen: Diskussion wichtiger Gesichtspunkte und Ideen (aus der Dokumentation) für das jeweilige Bundesland

12.00 Abschlussrunde mit allen Teilnehmern: Reflexion der einzelnen Teilnehmer  
Schlusswort

13.00 Mittagsimbiss im unteren Foyer des Seminargebäudes / Ende der Veranstaltung

*Moderation der Veranstaltung: Stefan Gothe, Dr. Jan Swoboda*

## 5 Prinzipien der Open-Space-Konferenz

- ▶ Wer immer kommt, es sind genau die richtigen Personen.
- ▶ Was immer geschieht, es ist das Einzige, was geschehen kann.
- ▶ Wann immer es beginnt, es ist die richtige Zeit.
- ▶ Wenn es zu Ende ist, ist es zu Ende.
- ▶ Wann immer etwas geschehen soll, dann können nur Sie es tun.

## Gesetz der 2 Füße

- ▶ Wenn Sie in einer Gruppe nichts lernen oder beitragen können, dann gehen Sie wieder und suchen sich eine neue Gruppe.

## Agenda-Wand

Folgende Themen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer am ersten Tag der Veranstaltung vorgeschlagen und in den Arbeitskreisen diskutiert:

1. Arbeitsphase	Akzeptanz der LAG-Arbeit und des LEADER-Ansatzes in der Region	Bestehende Handlungsspielräume nutzen	-
2. Arbeitsphase	Kofinanzierung bei LEADER+	Vernetzung und Kooperationsaufbau	Von der Angst zur Vorsicht - Umgang mit Prüfungen der EU
3. Arbeitsphase	Anwendung aller notifizierten Länderrichtlinien bundesweit	Verantwortung Management – LAG, LAG – Management	Problemkommunikation zur EU

## ERGEBNISSE DER AGENDA-ARBEITSKREISE

### **Thema: Akzeptanz der LAG-Arbeit und des LEADER-Ansatzes in der Region**

*Einberufende Person: Hilke Feddersen*

#### Mitwirkende Personen

1. Marianne Dietrich
2. Hans-Georg Schörner
3. Ricarda Schlüsselburg
4. Katrin Weiß
5. Karsten Schugt
6. Svenja Hennig
7. Steffen Breyer
8. Günter Möller
9. Birgit Pfützner
10. Andreas Schmidt
11. Karlo Helbing
12. Wolfgang Förtsch
13. Reinhard Krebs
14. Bernd Leidenfrost
15. Josef Köpfer
16. Eberhard Fetting
17. Winfried Pompe
18. Uta Herklotz
19. Andrea Soboth
20. Martin Müller
21. Dieter Ascherl
22. Christoph Steinhauer
23. Jan Swoboda
24. Thomas Kleeberger
25. Hans-Michael Pilz
26. Angelika Schaller
27. Otto Rothe
28. Jörg Burmeister

#### Diskussion und Ergebnisse

Beteiligung von Politik und Verwaltung an den Lokalen Aktionsgruppen. In der Diskussion wurden verschiedene Situationen herausgearbeitet:

1. Beteiligung der Politik bröckelt ab, da sie keinen Nutzen für sich erkennt.
2. Politik interessiert sich noch nicht für die LAG-Arbeit.
3. Politik/Verwaltung dominiert, Ehrenamt bricht weg, weil öffentliche Einrichtungen die Kontrolle über öffentliche Mittel behalten wollen.
4. LAG und Ehrenamt dominieren, Politik kommt im Nachgang dazu. LAG und Ehrenamt managen parallel den Prozess (z.B. Öffentlichkeitsarbeit wird ehrenamtlich geleistet).
5. Kommunalpolitik bedient sich LEADER+, um Initiativen im ländlichen Raum zu beginnen. Hier ist der primäre Gedanke möglichst viele Mittel zu binden. Der LEADER-Gedanke tritt deutlich zurück.
6. Kommunalpolitik hat den Wert von LEADER erkannt und unterstützt den Prozess in der Region. Die regionale Entwicklung wird finanziell, fachlich und ideell gefördert.

Sind Projekte nur umzusetzen, wenn sie eine kommunalpolitische Unterstützung haben?

1. Es ist deutlich leichter, wenn die Kommunalpolitik von Beginn an eingebunden ist und den LEADER-Prozess unterstützt.
2. Auch da, wo Kommunen nicht kofinanzieren können, besteht Interesse der Politik, die Prozesse noch durch ihr Votum mitzugestalten.
3. Ist die politische Akzeptanz niedrig, ist die Kofinanzierung schwer zu erreichen.

Das Interesse für den LEADER-Prozess ist in einigen Regionen noch nicht geweckt. Die Akzeptanz ist somit zum Teil nicht gegeben.

1. LEADER ist zu komplex und in der Form nicht öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren. Die Folge daraus kann sein, dass die LAG als politische Instanz in der Region und als Konkurrenz wahrgenommen wird.
2. Es gibt kein zentrales Management, um LEADER+ Stärken und Chancen zu nutzen.

3. Das Regionalmanagement hat vielfältige Aufgaben im Bereich Projektentwicklung, Förderabwicklung, Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit bei häufig unzureichender personeller Ausstattung (häufig nur eine Person, kein Team, häufig unzureichende Unterstützungsstruktur).

Die Akzeptanz von LEADER+ in der Region ergibt sich aus dem Nutzen für die einzelnen Akteure. Unterstützend für die LAG ist es, wenn der Prozess auch von politischer Seite akzeptiert wird und die Arbeit der Akteure auch auf dieser Ebene wertgeschätzt wird.

Kreisübergreifende Verwaltungsvereinbarungen sind abgeschlossen und signalisieren die Zusammenarbeit der Regionen. In der Umsetzung geht es nicht nur um die Kofinanzierung, sondern auch um den integrativen Ansatz und den begleitenden Prozess. Der LEADER-Ansatz wird dabei häufig nicht durchdrungen und mitgetragen.

Ansätze zur Förderung der Akzeptanz von LEADER+ als Programm:

1. Regionalmanager/in muss den Prozess (Öffentlichkeitsarbeit, Projektentwicklung, Partnerorganisationen kontaktieren bzw. einbinden) in der Region fördern.
2. Impulse aus der EU sind dazu notwendig.
3. Die Besonderheiten von LEADER+ müssen herausgestellt werden. Aktuell wird auf EU-Ebene diskutiert, ob Elemente des LEADER-Ansatzes (z.B. Bottom up) in Mainstream-Programme überführt werden können. D.h. dass zukünftig Methoden des Regionalmanagements mit großer Wahrscheinlichkeit weitere Verbreitung finden werden.
4. Bürgerbeteiligung fördern und fördern.
5. Einrichten von Regionalmanagement-Agenturen: Bündelung der Ressourcen, Förderprogrammberatung über LEADER hinaus.
6. Regionalmanagement als Dienstleister für die Region verstehen.

## **Thema: Bestehende Handlungsspielräume nutzen**

*Einberufende Person: Karsten Borggräfe*

### **Mitwirkende Personen**

1. Peter Graap
2. Regina Hering
3. Thomas Ade
4. Michael Schumann
5. Renate Ortmanns-Möller
6. Joachim Schmidt
7. Maren Knüdel
8. Karsten Borggräfe
9. Hartmut Berndt
10. Daniel Eckardt
11. Heike Zellmer
12. Matthias Lohfink
13. Heiko Bansen
14. Margot Laurich
15. Verena Schlüsselburg
16. Margita Bursian
17. Gabriele Hussel
18. Gitta Salchow
19. Gudrun Zubke-Höpel
20. Roswitha Clement
21. Viola Roland
22. Roswitha Kucklick
23. Axel Dosch
24. Ina John
25. Hannelore Gutzeit
26. Angela Vaas
27. Frauke Kallendorf
28. Heiner Bräutigam
29. Esther Rahma
30. Christian Rösen
31. Ute Kretzschmar
32. Iris Simon
33. Michael Böcher
34. Wolfgang Müller
35. Eckhard Wieseke
36. Bernhardt Peitz

### **Diskussion und Ergebnisse**

Zunächst befasste sich die Arbeitsgruppe mit der Frage: Wo bestanden Probleme mit Handlungsspielräumen?

Durch Zuordnung der Projekte zu bestehenden Mainstream-Programmen erscheinen die Handlungsspielräume für die LEADER-Projekte zunehmend eingeschränkt.

Zunächst wurde das Problem hinsichtlich der Beurteilung bzw. Zuordnung von Projekten zu bestehenden Verordnungen/Richtlinien angesprochen. Aus Sicht der Regionalmanager und der LAGs wurden bei der Zuordnung der Projekte nicht immer die bestehenden Handlungsspielräume genutzt.

Das Problem stellte sich aus Sicht der Bewilligungsbehörden folgendermaßen dar:

- ▶ Die Behörden wollen die ausgesuchten Projekte fördern, sie müssen jedoch als Bewilligungsstelle das Risiko tragen. Die Zuordnung der Projekte muss vor einer EU-Prüfung (siehe auch Arbeitskreis "Von der Angst zur Vorsicht - Umgang mit Prüfungen der EU", S. 17) Bestand haben.

Daran schloss sich die Frage an, inwieweit eine Veröffentlichung der Zuordnungen z.B. im Internet für vergleichbare Projektansätze die Zuordnung erleichtern könnte. Demgegenüber standen jedoch Einwände, dass Vergleichbarkeit der Zuordnungen der Projekte schwer sei, da in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Rahmenbedingungen bestehen. Dies wurde auch nicht bestritten, jedoch könnte es manche Zuordnung erleichtern und das Risiko für die bewilligenden Stellen vermindern.

Ein grundsätzliches Problem für die Bewilligungsstellen stellen die unklaren Formulierungen der EU-Verordnungen dar, denen die Projekte zugeordnet werden müssen (dies kann jedoch Handlungsspielräume öffnen, die genutzt werden sollten, beinhaltet jedoch auch Risiken). Es wurde angemerkt, dass eine entsprechende Zuordnung begründet werden muss, und eine entsprechende Herleitung der Entscheidungsfindung auch das „Risiko“ bei der Überprüfung vermindert.

Ein weiterer Diskussionspunkt war, inwieweit die EU-Verordnungen nicht ausreichen, wieso über Landesverordnungen noch eine weitere Einengung erfolgt (wenn keine Kofinanzierung über das Land erfolgt).

In einigen Bundesländern gibt es Schwerpunktsetzungen für die weitere Entwicklung in dem Bundesland, unabhängig vom LEADER+ Programm. Z.T. wird es in den Bundesländern so gehandhabt, dass Projekte die von den LAGs gewollt sind, jedoch nicht in das Entwicklungsprogramm des Landes passen, dann auch von den Genehmigungsstellen des Landes abgelehnt werden (auch wenn diese prinzipiell nach den Verordnungen der EU förderfähig wären). Dies trifft z.T. auf die Länder zu, die eine Kofinanzierung des LEADER-Programmes übernehmen. In anderen Bundesländern hat die Entscheidung der LAGs Vorrang vor den „Landesinteressen“.

Es wurde darauf hingewiesen, dass es vorteilhaft ist, wenn die Bewilligungsbehörde frühzeitig eingebunden ist, z.B. wenn sie bei den LAG Treffen anwesend ist (dies ist in vielen Regionen der Fall).

Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die LAGs/Regionalmanagement den Förder-Rahmen beachten und unrealistische Vorstellungen aufgeben müssen und z.T. sich auch weiter qualifizieren müssen.

Dem wurde gegenübergestellt, dass dies in der Regel der Fall ist das sowohl LAGs/Projektmanagement als auch qualifizierte Mitarbeiter in den Bewilligungsbehörden vertreten sind. Ein regelmäßiger fachlicher und inhaltlicher Austausch ist sowohl für LAG/Regionalmanagement als auch für Bewilligungsstelle förderlich. Klar war, dass EU-Verordnungen die Rahmenbedingungen sind, an die sich alle zu halten haben.

Im zweiten Diskussionsblock wurde folgende Frage diskutiert: Wo sind die positiven Handlungsspielräume, bzw. was muss verbessert werden?

Die Handlungsspielräume sind häufig unklar, deshalb beteiligen sich neben den Bewilligungsstellen oft auch die „übergeordnete“ Instanzen, dadurch werden Entscheidungszeiträume verlängert. Aus Sicht der LAGs könnte eine vergleichbare Darstellung im Internet von allen bewilligten Projekten (Projektskizze, Zuordnung zur EU-Verordnung), zumindest jeweils auf Bundeslandebene helfen, eine bessere Zuordnung und Ausnutzung der Handlungsspielräume zu fördern.

Insgesamt muss allen Beteiligten klar sein, dass alle Akteure gemeinsam an einer Regionalentwicklung arbeiten und versuchen sollten, für die in den LAGs ausgewählten Projekte Fördermöglichkeiten zu finden.

Erfahrungen zeigen, dass gerade erfahrene und/ oder aktive LAGs gute Projekte erarbeiten, die es den Bewilligungsstellen erleichtern, ihre Handlungsspielräume zu nutzen.

Eine gute Kommunikation zwischen LAGs und Bewilligungsstellen kann, dort wo nötig, das frühzeitige Aufspüren von Handlungsspielräumen fördern und spätere Irritationen verhindern, deshalb:

- ▶ frühzeitige Einbindung der Bewilligungsstellen mit Blick auf die Konformität zu bestehenden (EU-) Richtlinien,
- ▶ erste Projektabsprachen bereits vor dem LAG-Beschluss,
- ▶ gemeinsame Workshops in der Region und mit mehreren Regionen gemeinsam können helfen,
- ▶ Hinweise der Bewilligungsstellen sind nicht als Schranke und Behinderung zu verstehen, sondern dienen der rechtlichen Absicherung der Projekte, dabei sollte jeweils überlegt werden, wie ein Projekt förderfähig wird,
- ▶ problematische Projekte können gemeinsam inhaltlich weiter an die Fördermöglichkeiten entwickelt/angepasst werden.

## **Thema: Kofinanzierung bei LEADER+**

*Einberufende Person: Dieter Ascherl*

### **Mitwirkende Personen**

1. Andrea Soboth
2. Angela Vaas
3. Marianne Dietrich
4. Thomas Kleeberger
5. Andreas Schmidt
6. Christoph Steinhauer
7. Wolfgang Förtsch
8. Karl Birk
9. Günter Fickenwirth
10. Iris Simon
11. Hans-Michael Pilz
12. Angelika Schaller
13. Bernhardt Peitz
14. Michael Schumann
15. Dieter Ascherl
16. Otto Rothe
17. Wolfgang Fuchs

## **Diskussion und Ergebnisse**

### **Situationsbeschreibung**

- ▶ Immer knapper werdende öffentliche Haushalte
- ▶ Erhöhtes Projektrisiko durch schwierige wirtschaftliche Situation
- ▶ Innovative Projekte unterliegen einem restriktiven Rating durch die Banken. Die Beschaffung von Fremdkapital durch die Banken wird dadurch erschwert
- ▶ Mehrfachförderung aus EU-Programmen scheidet aus
- ▶ Private Finanziere von öffentlichen Projekten scheiden oft aus, da zweckgebundene Spenden förderschädlich sind und zur Reduktion der förderfähigen Kosten führen

Die Kofinanzierungsart und die Möglichkeiten unterscheiden sich je nach der Rechtsform des Projektträgers.

Es wurde nach folgenden Gruppen von Trägern unterschieden:

1. Private Träger
2. Kommunale Träger (K.d.ö.R)
3. Körperschaften des Privatrechtes
4. Geschäftsstellenfinanzierung

Die Aussagen sind nicht auf ihre Vereinbarkeit mit dem jeweiligen Landesrecht überprüft, da sich die

Möglichkeiten von Land zu Land mehr oder weniger stark unterscheiden.

### **Zu 1) Private Träger (gewinnorientierte Projekte)**

Bei privaten Trägern ist die Förderung auf 25% der förderfähigen Kosten beschränkt.

In einzelnen Ländern stehen keine Landesmittel zur Kofinanzierung zur Verfügung. Dies kann dazu führen, dass das LEADER+ Programm nicht greift, wenn keine öffentliche Kofinanzierung möglich ist.

Die Mehrfachförderung bei gewinnorientierten Projekten entfällt in der Regel.

Bürgschaften der Zuwendungsgeber erschweren die Kreditbeschaffung durch Banken.

### **Zu 2) Kommunale Träger (Körperschaften des öffentlichen Rechts)**

Die Kofinanzierung durch kommunale Träger aus den Haushalten zur Bindung der LEADER+ Mittel ist oft nicht mehr möglich. Folgende Finanzierungsmöglichkeiten wurden vorgeschlagen.

- ▶ Einrichtung eines Kommunalfonds

Gemeinde oder Kreis richtet einen Fonds zur Förderung der Regionalentwicklung ein. Privatpersonen und Firmen entrichten eine nicht projektbezogene Spende an diesen Fonds. Die Kommune ihrerseits finanziert die Projekte aus diesem Fonds.

- ▶ Öffentlich, private Körperschaften mit Mehrheit der Kommune als Projektträger, z.B. GmbH erbaut eine Mehrzweckhalle, die gleichzeitig einem Privatmann als Reithalle dient.
- ▶ Einbeziehung von öffentlich rechtlichen Stiftungen

#### Zu 3 u. 4)

Die Möglichkeiten zur Finanzierung der Geschäftsstellen sind mit den K.d.ö.R. weitestgehend deckungsgleich und werden deshalb gemeinsam behandelt.

Die EU-Förderung ist eine lineare oder degressive Anteilsfinanzierung. Der Eigenmittelanteil darf aus förderrechtlichen Gründen während der Dauer der Kofinanzierung nicht durch Einnahmen gedeckt werden, weil diese zur Verringerung der Zuschüsse führen.

- ▶ Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung des Eigenanteils nicht aus.
- ▶ Die öffentliche Kofinanzierung unterliegt politischen Entscheidungen und ist damit oft unsicher.

#### Vorgeschlagene Instrumente:

- ▶ Regionalfond  
(Beschreibung siehe Kommunalfonds)
- ▶ GmbH als Ausgründung aus dem Verein  
Der Verein ist Antragsteller für die Förderung und beauftragt GmbH mit der Geschäftsführung
- ▶ Unternehmenssponsoring  
Dies ist mit einem Nutzen für den Sponsor verbunden, wobei zweckgebundene Spenden keine Einnahmen sein dürfen
- ▶ Finanzierung der Geschäftsstellen aus anderen Förderprogrammen als LEADER+ je nach Landesprogrammen
- ▶ Kombination der LEADER+ Förderung mit Arbeitsverwaltung

#### Weitere Themen

Wichtiges Thema bei allen Projekten war die Förderfähigkeit von unbaren Eigenleistungen

Diese werden überwiegend als nichtförderfähig betrachtet. Die Nichtanerkennung von Eigenleistungen führt bei knapper werdenden Finanzmitteln dazu, dass Projekte mangels Finanzierung nicht realisiert werden.

In anderen Programmen z.B. Sport, Denkmalpflege werden Eigenleistungen als förderfähig anerkannt. Das LEADER+ Programm, das auf Eigeninitiative setzt, ist mit dem Ausschluss der Eigenleistung unattraktiver als andere Programme.

Die Gesamtproblematik des Missbrauchs bei der Anerkennung von Eigenleistungen wurde kontrovers diskutiert.

In gemeinnützigen Projekten, sollte eine Anerkennung der Eigenleistung möglich gemacht werden. Dies würde LEADER+ besonders in strukturschwachen Gebieten erhebliche Impulse geben.

## **Thema: Vernetzung und Kooperationsaufbau**

*Einberufende Person: Axel Dosch*

### **Mitwirkende Personen**

1. Ute Kretzschmar
2. Michael Böcher
3. Karlo Helbing
4. Hans-Georg Schörne
5. Birgit Pfützner
6. Joachim Schwind
7. Heiko Bansen
8. Heike Zellmer
9. Matthias Lohfink
10. Margot Laurich
11. Karsten Schugt
12. Gudrun Zubke-Höpel
13. Gitta Salchow
14. Hannelore Gutzeit
15. Roswitha Clement
16. Angela Vaas
17. Katrin Weiß
18. Reinhard Krebs
19. Bernd Leidenfrost
20. Gabriele Hussel
21. Ina John

### **Diskussion und Ergebnisse**

#### **Vernetzung innerhalb von Einzel-Projekten**

- ▶ Wird durch Programmauftrag gefordert, Fördervoraussetzung
- ▶ Teilweise nur Zweckgemeinschaften, aber in einigen Fällen auch weitergehend
- ▶ Kooperation sektorintern funktioniert gut, Anfangs gleichgeartete Partner, oft entwickelt sich daraus mehr
- ▶ Mehr Kooperationsmöglichkeiten intersektoral suchen
- ▶ Nutzung von vorhandenen, bewährten Strukturen, Gruppen, Potentiale nutzen (z.B. Agenda21, Gemeinschaftsaufgabe)
- ▶ Durch Kooperation mit anderen Programmen Mittel aus verschiedenen Töpfen sinnvoll verteilen
- ▶ Vorerfahrungen des Regionalmanagements (Dienstleister) erleichtern Kooperationsaufbau
- ▶ Initiierung von Vernetzung über Moderation von außen kann von Vorteil sein, Umsetzungsprozess und Entscheidungen dann durch regionale Akteure
- ▶ Wirtschaftlichkeit der Projekte sichert langfristige Existenz von Netzwerken
- ▶ Angst vor Konkurrenz durch Beteiligung von Partnern
- ▶ In etablierten Projekten muss Kooperationsgedanke weitergetragen werden

#### **LAG-übergreifende Kooperationen**

- ▶ Teilweise kuriose Finanzierungsmodelle

- ▶ Keine gemeinsame Finanzierung möglich, nur Mischfinanzierung
- ▶ Unterschiedliche Handhabung von Titel 2 in den Bundesländern
- ▶ Vereinfachte Finanzierungsmöglichkeiten würden Kooperationen befördern
- ▶ Schwierigkeit Anbahnungsphase zu fördern

#### **Internationale Kooperationen:**

- ▶ Teilweise geringer Mittelabfluss in Titel 2
- ▶ Viele Unklarheiten bei internationalen Projekten
- ▶ Hoher Aufwand für Bewilligungsstellen
- ▶ In einigen Ländern hoher Aufwand der Antragstellung
- ▶ In einigen Ländern belastet internationale Kooperation Budget des LAG-Managements

#### **Netzwerkarbeit als Aufgabe des Regionalmanagement**

- ▶ Regional-Management führt verschiedene Projektträger zusammen
- ▶ Unterschiedliche Intensität und Qualitäten der Kooperation: Information und Austausch, Aktive Überzeugungsarbeit etc.
- ▶ Hohe Belastung durch Tagesgeschäft
- ▶ Wichtig ist Reflexion, Überprüfung der Ziele und Strategie, evtl. neue Schwerpunkte setzen

## Ergebnisse der Agenda-Arbeitskreise

- ▶ Befindlichkeiten von Projektträgern kennen und entsprechend positiv integrieren
- ▶ Kooperationsentwicklung braucht Zeit, Prozesshaftigkeit berücksichtigen
- ▶ selbsttragende Netzwerke brauchen gutes finanzielles Fundament
- ▶ Wirtschaftlich starke Partner sind wichtig für dauerhafte Kooperationen
- ▶ Inwertsetzung der Vernetzungsarbeit durch Sichtbarmachen des Erfolgs
- ▶ Weitere Förderung des Regionalmanagements auch nach 2006 in gebündelter Form notwendig
- ▶ Zeit jetzt nutzen um über zukünftige Finanzierung nachzudenken
- ▶ Finanzierungsmodelle nach 2006: Regionaler Fonds, Stiftung, Dachmarke etc.

## **Thema: Von der Angst zur Vorsicht - Umgang mit Prüfungen der EU**

*Einberufende Person: Günter Möller*

### **Mitwirkende Personen**

1. Steffen Breyer
2. Jörg Burmeister
3. Svenja Hennig
4. Christian Rösen
5. Winfried Pompe
6. Margita Bursian
7. Uta Herklotz
8. Viola Roland
9. Heiner Bräutigam
10. Hartmut Berndt
11. Peter Graap
12. Renate Ortmanns-Möller
13. Frauke Kallendorf
14. Eckehard Wiseke
15. Josef Köpfer
16. Daniel Eckardt
17. Maren Knüdel
18. Klaus Radny
19. Norbert Walter
20. Wolfgang Müller
21. Michael Schumann
22. Esther Rahma

### **Diskussion und Ergebnisse**

- ▶ Man kann mit mindestens 6 Prüfinstanzen rechnen, die aber zum Großteil ähnlich prüfen. Betroffen sind ganz überwiegend die Verwaltungsstellen bzw. die Bewilligungsstellen. Die Instanzen sind:
    1. EU-Kommission
    2. Europäischer Rechnungshof
    3. Landesrechnungshof
    4. Verwaltungskontrolle
    5. Zahlstelle
    6. Unabhängige Stelle
  - ▶ Die Prüfung setzt auf Ebene über der LAG an (Verwaltungs- und Bewilligungsstellen), dadurch sind LAG und Projektträger in der Regel nur mittelbar betroffen
  - ▶ Prüfung wird längerfristig angekündigt. EU- Prüfung ist eigentlich gar nichts besonders, viele Grundregeln ergeben sich aus nationalem (Landes) Recht und ist damit mit anderen Prüfungen durchaus vergleichbar (Landesrechnungshof, Bundesrechnungshof).
  - ▶ In der Regel wird der Abschluss einer Maßnahme geprüft und nicht der Erfolg
  - ▶ Die Prüfer prüfen vorwiegend Formalien ab. Inhaltliche Fragen spielen eine untergeordnete Rolle. D. h. die LAG wird nicht geprüft, lediglich die Bewilligungsstelle
  - ▶ Man sollte sich vom Prüfer genau erläutern lassen, was er schon weiß, damit die Prüfungsgrundlage klar ist. Man sollte nicht vorab seine Position verlassen, sondern diese in begründeten Fällen gegen den Prüfer verteidigen
  - ▶ Prüfungsdichte: Verfahren für 1 bis 2 LAGs mit je 1 bis 2 Projekten pro Bundesland
- #### **Typische Abwicklung**
- ▶ Erster Schritt: Prüfung bei der Verwaltungsbehörde. Sind die Vorgaben bezüglich der relevanten Verordnungen und auch der Verwaltungs- und Kontrollsysteme erfüllt? Wichtigste Verordnung zu den Verwaltungs- und Kontrollsystemen: VO 438
  - ▶ Zweiter Schritt: Danach werden nach Zufallsprinzip ausgewählte Einzelmaßnahmen zur Bestätigung der Verfahrensweise bei der Bewilligungsstelle im Detail angeschaut
  - ▶ Dritter Schritt: Die ausgewählten Maßnahmen werden vor Ort beim Zuwendungsempfänger begutachtet
  - ▶ Inhalte der einzelnen Schritte:
    - ▶ Zu Erstens: Welche Stellen sind beteiligt, wie arbeiten sie. Wie wird das dokumentiert. Zusätzlich wurde in der ersten Prüfung in LEADER+ das

LEADER-Bewilligungsverfahren detailliert dargestellt.

- ▶ Zu Zweitens: Das Auszahlungsverfahren wird diskutiert. Die haushaltstechnische Abwicklung ist von großem Interesse. Originalbelege müssen entwertet werden, damit eine Doppeleinreichung ausgeschlossen ist. Die Originale dürfen danach beim Projektträger verbleiben. In den Förderakten der Bewilligungsstelle reichen Belegkopien. „LEADER+ gefördert“ als Kennzeichnung wurde positiv aufgenommen. Prüfung, ob die Prüf- und Kontrollverfahren in den Einzelbeispielen korrekt angewandt wurden. Vorteilhaft wenn Projekt im jeweiligen REK enthalten oder eingefügt ist. Abwägungsprozesse sollten dokumentiert werden. Weiteres wichtiges Prüfungsthema: Vor-Ort-Kontrollen durch die Bewilligungsstelle, zumindest im investiven Bereich. Prüfprotokolle gehören in die Förderakte.
- ▶ Zu Drittens: Aufbewahrung der Belege nach Anforderung im Zuwendungsbescheid. Antragskonformer Umsetzungsstand des Projektes. Bewilligte Gegenstände bis zum Ablauf der Bindungsfristen aufbewahren. Weiteres wichtiges Prüfungsthema: Das Ausschreibungsverfahren bei der Vergabe von Leistungen. Der Aufwand durch die Prüfung ist auch für Ehrenamtler machbar.
- ▶ Bei der LAG: Prüfung der Protokolle wie es zur Entscheidung für die Projekte kam. Ist das Projekt im REK enthalten oder eingefügt.
- ▶ Nach dem Prüfbericht kann eine Stellungnahme abgegeben werden. Die Prüfinstanz kann nur die Prüfung einer Rückforderung empfehlen. Die Bewilligungsstelle kann dann dazu Stellung beziehen.

## **Thema: Anwendung aller notifizierten Länderrichtlinien bundesweit**

*Einberufende Person: Steffen Breyer*

### **Mitwirkende Personen**

1. Ute Kretzschmar
2. Klaus Radny
3. Peter Graap
4. Norbert Walter
5. Michael Schumann
6. Bernhardt Peitz
7. Thomas Ade
8. Bernd Leidenfrost
9. Reinhard Krebs
10. Karlo Helbing
11. Verena Schlüsselburg
12. Svenja Hennig
13. Ina John
14. Maren Knüdel
15. Regina Hering
16. Uta Herklotz
17. Christian Rösen
18. Angela Vaas
19. Gabriele Hussel
20. Esther Rahma
21. Margita Bursian
22. Eckehard Weisecke

### **Diskussion und Ergebnisse**

#### 1. Bedarf

Der Bedarf wurde überwiegend im Bereich der landwirtschaftlichen Projekte hierbei insbesondere Regionalvermarktung gesehen, da es hier keine Möglichkeit einer de-minimis-Förderung gibt. Daneben aber auch für weiche Projekte wie z.B. Internetpräsentation.

Einige Länder sahen keinen Bedarf, da die dortigen Richtlinien nach Auffassung der Teilnehmer alles abdeckten.

#### 2. Umsetzungsmöglichkeiten

Die EU-Kommission wurde dazu noch nicht offiziell befragt. Der Aufwand für eine Erfassung der Richtlinien wurde als zu hoch angesehen. Auch die Handhabung wird für zu schwierig gehalten, da die Richtlinien oft sehr komplex ausgestaltet sind.

Davon abgesehen könnte eine Erweiterung der Fördermöglichkeiten auch zu neuen Forderungen führen.

#### 3. Sonstiges

Für sinnvoller wurde die Erstellung eines „Handbuchs“ EU- Wettbewerbsrecht leichtgemacht“ angesehen, der insbesondere einen Prüflaufplan für landwirtschaftliche Vermarktungsprojekte enthält. Dafür kann die Dokumentation des

Seminars in Fulda eine erste Grundlage sein. Nützliche Informationen dazu könnte auch die im werden befindliche LEADER+-Projektliste der DVS liefern.

Es sollte ein jährlicher Erfahrungsaustausch der bewilligungs-/Verwaltungsstellen stattfinden.

**Thema:**  
**Verantwortung Management – LAG,  
LAG – Management**

*Einberufende Person: Birgit Pfützner*

**Mitwirkende Personen**

1. Wolfgang Müller
2. Hans-Georg Schörner
3. Marianne Dietrich
4. Joachim Schwind
5. Heike Zellmer
6. Wolfgang Förtsch
7. Dieter Ascherl
8. Gudrun Zubke-Höpel
9. Gitta Salchow
10. Jörg Burmeister
11. Martin Müller
12. Günter Fickenwirth
13. Andreas Schmidt

**Diskussion und Ergebnisse**

**Fragen**

- ▶ wie LAG zu juristischen Personen formiert werden können?
- ▶ wie in anderen Regionen die Verantwortungen wahrgenommen werden?
- ▶ wie Nicht-LAG-Mitglieder bei der Bearbeitung von Projektanträgen behandelt werden?
- ▶ ob es Managements gibt, die nicht von den LAG finanziert werden?

Zur LAG-Bildung gibt es in den einzelnen Bundesländern die unterschiedlichsten Formen.

In einigen Bundesländern war die bestehende LAG als juristische Person Grundvoraussetzung, in anderen Bundesländer stehen dem noch rechtliche Bedenken entgegen. Das Ziel ist die Selbstständigkeit nach 2006.

Es darf nicht wieder wie zwischen LEADER II und LEADER+ eine Lücke geben.

**Zuständigkeiten / Verantwortungen**

Management:

- ▶ zuständig für Organisation der Arbeitskreise, LAG-Beratungen
- ▶ Projektakquise und Begleitung bzw. Beförderung bis zur Bewilligung
- ▶ Bedingte Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen  
→ unabdingbar für LAG

- ▶ der Wert des Managements muss für Region und LAG deutlich werden. Nur so kann der Bedarf für die Zeit über 2006 hinaus geweckt werden → Verantwortung der LAG für ihr Management

**Finanzierung der Managementstrukturen**

Finanzierung der Managements in den LAGs der anwesenden Bundesländer zwischen 10 und 15 % der Gesamtmittel LEADER+

- ▶ unproblematisch ist das Aufbringen der Eigenmittel bei finanzkräftigen Kommunen
- ▶ sehr problematisch bei finanzschwachen Kommunen
- ▶ angeregt und z.T. schon bewährt: Bildung eines Regionalfonds, in den auf freiwilliger Basis sowohl Kommunen als auch Unternehmen und öffentliche Körperschaften einzahlen
- ▶ aus diesem werden dann Managementaufgaben, u.a. LEADER+ Management finanziert

**Fazit:** Alle LAGs, die noch keine juristischen Strukturen aufgebaut haben, sollten sich dringend Gedanken machen, wie die LAG nach 2006 fortbestehen kann und wie das Management finanziert werden soll.

## **Thema:** **Problemkommunikation zur EU**

*Einberufende Person: Hartmut Berndt*

### **Mitwirkende Personen**

1. Andrea Soboth
2. Frauke Kallendorf
3. Karsten Borggräfe
4. Hilke Feddersen
5. Pedro Brosei
6. M. Laurich
7. Matthias Lohfink
8. Angelika Schaller
9. Josef Köpfer
10. Harald Hoppe
11. Katrin Weiß
12. Karsten Schugt
13. Heiko Bansen
14. Renate Ortmanns-Möller
15. Winfried Pompe

### **Diskussion und Ergebnisse**

Einführend werden Probleme beschrieben, die sich offenbar länderübergreifend bei der Umsetzung des LEADER+ Programms herauskristallisiert haben.

Es wurde jedoch deutlich, dass zunächst festgestellt werden muss, welche Probleme sich aus den jeweiligen Länderregelungen ableiten.

Als grundlegende Problemstellungen, die an die EU herangetragen werden sollen, werden danach formuliert:

Kann sichergestellt werden, dass die Umsetzung der LEADER-Grundsätze nicht durch die Verfahrensvorschriften unmöglich gemacht wird (Beispiel: investive /nicht investive Maßnahmen).

**Gleichbehandlung:**

Es muss sicher gestellt werden, dass Richtlinien, die in anderen Ländern und Staaten notifiziert wurden, in allen Regionen angewandt werden können. (Beispiel Förderung der Vermarktung von Anhang-1-Produkten in Österreich über entsprechende Richtlinie möglich.)

**Programmänderungen:**

Eine Anpassung der EPPDs, die eine Vereinfachung in der Abwicklung bewirkt, sollte möglich sein.

**Evaluation:**

Die aktuellen Vorgaben für die Evaluation erscheinen nicht zielführend und stellen einen hohen Verwaltungsaufwand dar. Der enge Rahmen, der den Evaluatoren gesteckt ist, entspricht den inhaltlichen Ansprüchen an eine Evaluation. Zudem werden Probleme auf Landesebene über diesen Weg kaum vermittelt.

**N+2-Regelung:**

Die n+2-Regelung sollte in der Anfangsphase ausgesetzt werden.

**Kofinanzierung:**

Private Mittel können in einem Bundesland zur Kofinanzierung im gewissen Umfang herangezogen werden, in anderen Ländern ist das grundsätzlich nicht möglich. Um dem Ziel der Einbindung von WISO-Partnern im LEADER-Programm gerecht zu werden, sollte eine eindeutige positive Regelung gefunden werden (Gleichbehandlungsprinzip).

**Wie können die Probleme erfolgreich kommuniziert werden?**

Grundsätzlich wurde angemerkt, dass die Strukturen in der EU sehr komplex sind und die Wege zu anwendbaren Entscheidungen zu kommen, häufig sehr langwierig.

Wichtig für einen Erfolg ist ein gemeinsames Vorgehen: Konzentrierte Aktionen

Folgende Instrumentarien sollten genutzt werden:

- ▶ Bund-Länder-Besprechung  
BMVEL sollte als Informationsträger und Verbindungsglied zur EU stärker genutzt werden
- ▶ Agrarministerkonferenz
- ▶ Direkte Ansprache der Partner in Brüssel
- ▶ Konferenz in Salzburg (November 2003)
- ▶ Begleitausschusssitzung (Vertreter der Sozialpartner ansprechen)

## Ergebnisse der Agenda-Arbeitskreise

- ▶ Jahresberichte
- ▶ (Zwischen-)Evaluationsbericht (sollte die Probleme auch wirklich benennen)
- ▶ Steuerungskomitee

## ERGEBNISSE DER BUNDESLAND-ARBEITSKREISE

### Einführung

Das „Landestreffen“ am zweiten Tag bot Gelegenheit, aufbauend auf den Ergebnissen der Agenda-Arbeitskreise, bundesland-spezifische Fragen, auch zur Strategie, zum Kommunikations- und Unterstützungsbedarf anzusprechen und zu klären.

Zunächst wurden allen Teilnehmern die Ergebnisse der Agenda-Arbeitskreise in gedruckter Form zur Verfügung gestellt.

Die folgenden Fragen wurden für das Lesen der Dokumentation und als Strukturierungshilfe für die anschließende Arbeitsphase der Dokumentation vorangestellt.

- ▶ Was bedeuten die erarbeiteten Arbeitskreisergebnisse des Vortages für unser Bundesland?
- ▶ Was muss die nächsten 3 Jahre getan werden? (Strategien/ Maßnahmen)
- ▶ Wer muss was tun?
- ▶ Wo ist Kommunikationsbedarf?
- ▶ Wo brauchen Sie noch konkrete Unterstützung?

Nach einer kurzen Lektüre-Phase teilten sich die Teilnehmer auf die Bundesland-Arbeitskreise auf.



## ***Bundesland: Bayern***

### **Mitwirkende Personen**

1. Angela Vaas
2. Karl Birk
3. Dr. Josef Köpfer
4. Dr. Angelika Schaller
5. Wolfgang Förtsch
6. Hans-Michael Pilz
7. Thomas Kleeberger
8. Dieter Ascherl
9. Otto Rothe
10. Karsten Schugt
11. Wolfgang Fuchs

### **Diskussion und Ergebnisse**

Die gestellten Fragen wurden aus Sicht der LAGs und der Verwaltung (LEADER-Manager, Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten [StMLF]) diskutiert:

Was bedeuten die erarbeiteten Arbeitsergebnisse des Vortages für unser Bundesland?

- ▶ Klare Programmstruktur mit transparenten Regeln hat sich bewährt
- ▶ LAGs bewerten mittlerweile die Strukturen in Bayern auch in Hinblick auf die Bewilligungsverfahren und die Projektumsetzung als vorbildlich
- ▶ Die großzügigen Spielräume, die das Programm ermöglicht, werden für die Umsetzung als wichtig erachtet
- ▶ LEADER-Manager als zentraler Ansprechpartner und Unterstützer vor Ort wichtig und sehr hilfreich – besonders im Hinblick auf die vielfältigen Förderprogramme („Vermittler und Berater“)

#### **Was muss die nächsten 3 Jahre getan werden?**

- ▶ Feedback über LEADER+ an die Kommission, dass der ursprünglich breite und offene Ansatz von LEADER+ durch eine Reihe von anderen EU-Verordnungen in weiten Bereichen eingeschränkt wird (z.B. Werbeleitlinie, Einnahmen usw.) Hier klafft Wunsch und ursprünglicher Ansatz mit der Umsetzung weit auseinander!

- ▶ Diesbezüglich hat das StMLF bereits schriftliche Hinweise an die EU-Kommission weitergegeben und wird demnächst auf der Konferenz in Salzburg als eigener Workshop erneut diskutiert werden.
- ▶ Wunsch des schnelleren Mittelflusses nach Einreichung des Verwendungsnachweises ist gerade für neue Gruppen (oft Vereine) sehr wichtig, um Vorfinanzierungen möglichst gering und kurzfristig zu halten.
- ▶ Mehrwert von LEADER+ in der Öffentlichkeit darstellen; LEADER+ will den ländlichen Raum als Ganzes entwickeln und stößt auch Projekte an, die nicht unbedingt auch über LEADER+ gefördert werden können; Vgl. REK!
- ▶ Um den Mehrwert von LEADER+ darzustellen, sind auch alle Projekte der LAG in Leon zu dokumentieren, auch wenn sie nicht über LEADER+ gefördert wurden.
- ▶ Leon ist ein geeignetes Hilfsmittel, um die eigene Arbeit des Regionalmanagers/LAG-Geschäftsführers zu dokumentieren und darzustellen. Kann auch Hilfsmittel sein, um Kreistag/Gemeinderat zu überzeugen!  
Infolfluss durch Leon auf allen Ebenen (von Antragsteller über LAG bis zur Verwaltung möglich)

#### **Wo ist Kommunikationsbedarf?**

- ▶ Wunsch der LAGs nach mehr Informationen bezüglich der einschlägigen EU-Verordnung zur Umsetzung von LEADER+
- ▶ LAGs sind bei der Antragstellung eingebunden, erhalten aber keine Rückkopplung, ob Projekt bewilligt wurde.

Mögliche Lösungen:

- ▶ telefonische Mitteilung durch Bewilligungsbehörde
- ▶ In Leon ist der jeweilige Projektstand ersichtlich
- ▶ LEADER-Manager setzt Projekt auf Status „bewilligt“
- ▶ Kopie Bewilligungsbescheid an LAG; Problem Datenschutz; evtl. Verpflichtungserklärung einholen!
- ▶ Regelmäßiges Treffen der LAGs untereinander und evtl. mit Bewilligungsstellen und StMLF
- ▶ Bereitstellung von Info- und Öffentlichkeitsmaterialien Z.B. Fahne, Plakate, Pressemitteilungen usw. durch das StMLF

### Wo brauchen Sie konkrete Unterstützung?

- ▶ Wunsch nach Übersicht über Förderprogramme und –möglichkeiten zeigt sich schwierig, da sehr breites Spektrum; LEADER-Manager als Ansprechpartner und Drehscheibe zur Vermittlung von Kontakten an der Koordinierungsstelle Regierung; Aufbau eines eigenen Fördermittelakquise-Netzwerkes der Regionalmanager vor Ort; dies setzt auch gewisse Erfahrung und zeitlichen Vorlauf voraus
- ▶ Checkliste zur Vorprüfung der Förderwürdigkeit einzelner Projekte

Nutzung der Stabstelle „EU-Koordination“ an der Regierung; LEADER-Manager als Vermittler.

## ***Bundesland: Brandenburg***

### **Mitwirkende Personen**

1. Heiko Bansen
2. Andreas Schmidt
3. Margot Laurich
4. Axel Dosch
5. Hans-Joachim Horn
6. Matthias Lohfink
7. Heike Zellmer
8. Christoph Steinhauer
9. Harald Hoppe

### **Diskussion und Ergebnisse**

- ▶ Der in Brandenburg bestehende klare Bottom-up-Ansatz (LAGs = e.V. ; Bewilligungsstellen = regionale Ämter ; Steuerung Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Raumordnung) hat sich bewährt. Die Partnerschaften zwischen den LAG und den Bewilligungsstellen sind weiter zu intensivieren
- ▶ Gute Kommunikation zwischen den Partnern
- ▶ Bei der weiteren Arbeit besteht sowohl inhaltlich wie auch in Bezug auf Organisation und Finanzierung ein sehr hoher Anspruch an die Kreativität des LAG-Managements
- ▶ Die Zusammenarbeit mit kommunalen Akteuren soll weiter ausgebaut werden; dies auch vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung der Mainstream-Förderung (GAK)
- ▶ Für die LAGs werden auf Landesebene gezielt vertiefende Qualifizierungsveranstaltungen vorbereitet. Es wurde angeregt Erfahrungsaustausche zwischen den LEADER-Akteuren auf Landesebene zu organisieren

## ***Bundesland: Niedersachsen***

### **Mitwirkende Personen**

1. Hilke Feddersen
2. Hartmut Berndt
3. Renate Ortmanns-Möller
4. Frauke Kallendorf
5. Maren Knüdeler
6. Karsten Borggräfe
7. Daniel Eckardt
8. Jörg Burmeister
9. Steffen Breyer
10. Michael Böcher
11. Martin Müller

### **Diskussion und Ergebnisse**

1. Handhabung von Landesförderrichtlinien  
Vorgaben aus dem Ministerium für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten hinsichtlich der  
Nichtberücksichtigung von Förderhöhe und  
Förderdauer bei der Konformität.
2. Errichtung einer Projektdatenbank mit  
Kurzbeschreibung des Projektes und der  
zugrundeliegenden Richtlinien unter  
Berücksichtigung des Datenschutzes
3. Klärung der Anwendung des „Gleichbe-  
handlungsgrundsatz“, zunächst in Salzburg aber  
auch später über Bundesministerium für  
Verbraucherschutz.
  - ▶ für die Anwendung aller EU-weit notifizierten  
Richtlinien, z. B Direktvermarktungs-Richtlinie aus  
Österreich s.a. S. 21 dieser Dokumentation
  - ▶ für die Anwendung des „bayrischen Modells“ zur  
Berücksichtigung privater Mittel als Kofinanzierung
4. Handhabung der N+2-Regelung in Niedersachsen:
  - ▶ Anwendung des „Solidarprinzips“ in den ersten 2  
Jahren
  - ▶ Klärung nach Vorlage endgültiger Zahlen im  
Frühjahr 2004 unter Berücksichtigung des  
Vorschusses.

## **Bundesland: Sachsen-Anhalt**

### **Mitwirkende Personen**

1. Dr. Margita Bursian
2. Verena Schlüsselburg
3. Bernhardt Peitz
4. Michael Schumann

### **Diskussion und Ergebnisse**

Die in den Arbeitskreisen erarbeiteten Ergebnisse lassen sich für Sachsen-Anhalt nach dem Bundesland-Arbeitskreis wie folgt zusammenfassen:

#### **1. Fazit für Sachsen-Anhalt:**

- ▶ Die zielorientierte Zusammenarbeit zwischen LEADER-Akteuren, LAGs und Bewilligungsbehörde ist Voraussetzung für den Erfolg der Projekte;
- ▶ der in Sachsen-Anhalt eingeschlagene Weg, ein offenes Verhältnis zwischen Bewilligungsbehörde und LAG zu erreichen, hat sich bewährt;
- ▶ Projektförderanträge müssen in qualifizierter Form vorliegen, dazu ist eine qualifizierte Arbeit des LEADER-Managements erforderlich;
- ▶ Handlungsspielräume können sich lediglich im Rahmen der Rechtsgrundlagen für LEADER+ bewegen und sind damit begrenzt;
- ▶ in Sachsen-Anhalt erfolgt die Kofinanzierung auf kommunaler Ebene; daraus ergeben sich Vorteile und Nachteile;
- ▶ in Sachsen-Anhalt besteht die Möglichkeit, unbare Eigenleistungen für die Projekte zu erbringen. Dies ist positiv zu bewerten;
- ▶ in Sachsen-Anhalt ist durch das Vorhandensein einer Bewilligungsbehörde die Einheitlichkeit der Bewilligung gewährleistet (Die Diskussion mit Teilnehmern der Veranstaltung ergab, dass dies in anderen Ländern vielfach nicht so ist, und dass somit der Prozess u.E. sich komplizierter gestaltet).

#### **2. Aufgaben der nächsten drei Jahre**

- ▶ Die in Bearbeitung befindliche **Richtlinie** wird den Prozess der Projekterstellung effektivieren, d.h. einerseits, es wird eine rechtssichere Nutzung der Handlungsspielräume durch die Bewilligungsbehörde und andererseits Rechtssicherheit für die Antragsteller erreicht;

- ▶ Die LAGs müssen die **Nachhaltigkeit** der Projekte sichern;
- ▶ Die Bereitstellung der notwendigen Kofinanzierungsmittel in den kommunalen Haushalten ist sicherzustellen.

#### **3. Wer tut was?**

- ▶ Seitens der LAG ist die „Lobbyarbeit“ in den Aktionsgebieten zu verstärken;
- ▶ Durch die Bewilligungs- und die Verwaltungsbehörde sollten Ausschlusskriterien festgelegt werden;

#### **4. Wo ist Kommunikationsbedarf?**

- ▶ In Sachsen-Anhalt werden regelmäßig Workshops, Zusammenkünfte der LEADER- Projektmanager sowie der LAG untereinander organisiert. Diese Erfahrungsaustausche tragen zur Verbesserung der Kommunikation bei und werden noch ausgebaut.
- ▶ Bundesweit kann die Arbeit durch Austausch zwischen den Bewilligungsbehörden unter Einbeziehung der Vernetzungsstelle effektiviert werden;

#### **5. Konkrete Unterstützung?**

- ▶ Zu berücksichtigende Rahmenbedingungen sollten in Form eines „Handbuchs“ zu den EU-Rechtsgrundlagen erfolgen;
- ▶ Erfahrungsaustausch zwischen den Bewilligungsbehörden (s.o.)

## **Bundesland: Schleswig-Holstein**

### **Mitwirkende Personen**

1. Peter Graap
2. Svenja Hennig
3. Christian Rösen

### **Diskussion und Ergebnisse**

#### **1. Akzeptanz der LAG-Arbeit und des LEADER+ Ansatzes in der Region**

LEADER+ ist in Schleswig-Holstein auf einem guten Weg. Anfangs- und Anlaufschwierigkeiten konnten zunehmend abgebaut werden.

Aufgrund der Erfahrungen mit anderen Entwicklungsprogrammen ist bei Kommunalpolitikern und Wirtschafts- und Sozialpartnern eine gewisse Planungsmüdigkeit festzustellen. Mit ersten erfolgreichen Projekten ist aber eine verbesserte Akzeptanz von LEADER+ zu erwarten.

Wichtig wird daher eine gute und öffentlichkeitswirksame Darstellung der Projekte in der Region (insbesondere deren politischen Gremien) sein.

#### **2. Bestehende Handlungsspielräume nutzen**

Der dezentrale Ansatz in Schleswig-Holstein (Bewilligungsstellen in der Region) hat sich bewährt. Durch die räumliche Nähe von Bewilligungsstelle und LAG können Problempunkte bereits im Vorfeld geklärt werden. Dies hilft, enttäuschte Erwartungen zu vermeiden. Die Teilnahme der Bewilligungsstellen an LAG-Sitzungen bedeutet keine inhaltliche Einflussnahme, wie sie in anderen Bundesländern mit zentralen Bewilligungsstellen von LAG-Vertretern kritisiert worden ist. Außerdem wird als positiv gesehen, dass für zukünftige Programme dezentrale Kompetenzen aufgebaut werden.

Die Vorstellungen über Handlungsspielräume sind unter den verschiedenen Akteuren nach wie vor unterschiedlich. Dies liegt in dem verschiedenen Zugang zu der Thematik begründet. Bei den Bewilligungsstellen besteht verständlicherweise die Tendenz, sich in alle Richtungen abzusichern, bevor eine rechtsverbindliche Unterschrift unter den Bewilligungsbescheid gesetzt wird. Mit zunehmender Bewilligung und Abwicklung von Projekten wird sich aber auch hier mehr Sicherheit einstellen, so dass Handlungsspielräume optimaler ausgenutzt werden können.

Für die Zukunft muss die intensive Kommunikation zwischen den Akteuren fortgesetzt werden.

Für weitere Unterstützung besteht zurzeit kein konkreter Handlungsbedarf.

#### **3. Kofinanzierung bei LEADER+**

Kofinanzierung wird angesichts knapper öffentlicher Kassen zunehmend schwieriger werden. Hier ist von allen Akteuren Kreativität gefragt. Finanzierungsmodelle sollten zur Absicherung zwischen allen Bewilligungsstellen und der Verwaltungsstelle abgeklärt werden. Hier sind die Bewilligungsstellen ganz besonders auf die Hilfestellung durch das Ministerium angewiesen.

#### **4. Vernetzung und Kooperationsaufbau**

Es werden entsprechende Anstrengungen für Kooperationsprojekte unternommen (Beispiel: LAG Steinburg – LAG Aisapari (Finnland)). Die Priorität besteht aber zurzeit in der Abwicklung der Projekte in der Region.

#### **5. Von der Angst zur Vorsicht – Umgang mit Prüfungen der EU**

Die mitgeteilten Erfahrungen in anderen Bundesländern mit EU-Prüfungen machen deutlich, dass man vor den EU-Prüfungen keine Angst haben muss. Eine strikte Einhaltung der formalen Anforderungen, eine gute und lückenlose Dokumentation und eine ordentliche Aktenführung sind wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches „Überstehen“ der Prüfungen. Hierfür ist jede Bewilligungsstelle selbst verantwortlich.

#### **6. Anwendung aller notifizierten Länderrichtlinien bundesweit**

Wir sehen hier viele offene Fragen bei der Realisierung und keinen aktuellen Handlungsbedarf.

## **7. Verantwortung Management – LAG, LAG – Management**

Das LAG-Management ist – mit unterschiedlichen Strukturen und Rechtsformen – überall etabliert. Dafür, dass die Strukturen neu entstehen mussten (keine LAG-Erfahrungen mit LEADER II) konnte dieser Gründungsprozess relativ schnell abgeschlossen werden. Die Verantwortlichkeiten der einzelnen Akteure sind geregelt – daher kein Handlungsbedarf.

## **8. Problemmunikation zur EU**

Zur Schaffung eines besseren Verständnisses für die Handlungs- und Entscheidungsstränge der EU-Kommission sollte eine Unterrichtung des Lenkungsausschusses (Gremium aller LAGs mit LAG-Managern, Bewilligungsstellen und Verwaltungsbehörde) durchgeführt werden.

## ***Bundesland: Thüringen***

### **Mitwirkende Personen**

1. Eckehard Wiesecke
2. Karlo Helbing
3. Hannelore Gutzeit
4. Roswitha Clement
5. Bernd Leidenfrost
6. Ludwig Vielweber
7. Ina John
8. Karen Reinhold
9. Günther Fickenwirth
10. Regina Hering
11. Uta Herklotz
12. Eberhard Fetting
13. Viola Roland
14. Hans-Otto Sulze
15. Roswitha Kucklick
16. Markus Kunnen

### **Diskussion und Ergebnisse**

#### **Zu Frage 1 (Arbeitskreisergebnisse)**

Die Diskussion hat gezeigt, dass die Umsetzung von LEADER+ in den Bundesländern sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Daher ist der Informationsaustausch zwar einerseits interessant, andererseits sind die Ergebnisse nur bedingt kurzfristig übertragbar. Nutzbar sind sie insbesondere dahingehend, dass sie anregen zu überlegen, mittelfristig alternative Umsetzungsmodelle zu übernehmen.

- ▶ Das Land regt den Kommunikationsprozess an, dieser muss jedoch intensiver von den Akteuren in die Regionen getragen werden, da nur dort Managementstrukturen nachhaltig installiert werden können.
- ▶ Es wird als wichtig erachtet, dass die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Halbzeitevaluierung den LAG umfassend vorgestellt und mit diesen diskutiert werden.

#### **Zu Frage 2 und 3 (Strategie und Maßnahmen)**

- ▶ Konkretisierung der Fördertatbestände hingehend zu mehr Transparenz (Ministerium, Bewilligungsstelle)
- ▶ Verstärkung des Informationsaustausches zwischen Regionalmanagern untereinander und den LAGs sowie den Verwaltungsstellen durch Zusammenkünfte.
- ▶ Verbesserung der Verwaltungsverfahren
  - ▶ Antragsverfahren
  - ▶ Transparenz in der Aktenführung
  - ▶ Weitere Qualifizierung von Akteuren und Regionalmanagern (Ministerium, Bewilligungsstelle)

#### **Zu Frage 5 (weiterer Unterstützungsbedarf)**

- ▶ Initiierung von Transnationaler Zusammenarbeit.

#### **Zu Frage 4 (Kommunikationsbedarf)**

- ▶ Es muss ein verstärkter Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Trägern von Regionalmanagement (LEADER+, Agenda 21, Regionalplanung etc.) stattfinden.

## ANHANG



## Teilnehmerliste

**LEADER+ Open-Space-Veranstaltung "Von der Projektkonzeption zur Realisierung: Wege,  
Hemmnisse, Möglichkeiten"**

4. bis 6. November 2003, congress centrum neue weimarhalle, Weimar

<b>Organisatoren</b>	
<p>Deutsche Vernetzungsstelle LEADER+ in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung Adickesallee 40 60322 Frankfurt am Main Tel.: 0 69 / 15 64 - 9 56 Fax: 0 69 / 15 64 - 3 61 E-Mail: leader@ble.de Internet: www.leaderplus.de</p>	<p>Dr. Jan Swoboda: - 9 56  Pedro Brosei: - 8 41  Stefan Kämper: - 7 22</p>
<b>Moderator</b>	
<p>Stefan Gothe kommunare, Institut für Nachhaltige Regionalentwicklung Dorle &amp; Stefan Gothe GbR Sebastianstraße 24 53115 Bonn Tel.: 02 28 / 9 21 23 52 E-Mail: stefan.gothe@kommunare.de</p>	
<b>Teilnehmer der Verwaltungsstellen und Lokalen Aktionsgruppen aus ...</b>	
<b>... dem BMVEL</b>	
<p>Norbert Walter Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft Ref. 522 Rochusstr. 1 53123 Bonn Tel.: 02 28 / 5 29 - 41 38 Fax: 02 28 / 5 29 - 43 93 E-Mail: Norbert.Walter@BMVEL.bund.de</p>	

## Anhang

<p><b>... Baden-Württemberg</b></p>	
<p>Dr. Thomas Ade          Forum für den ländlichen Raum Baden-Württemberg          Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und          der ländlichen Räume          Oberbettringer Straße 162          73525 Schwäbisch Gmünd          Tel.: 0 71 71 / 9 17 - 4 37          Fax: 0 71 71 / 9 17-1 01          E-Mail: thomas.ade@lel.bwl.de</p>	
<p><b>... Bayern</b></p>	
<p>Ltd. MR Dr. Joseph Köpfer          Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und          Forsten          Ludwigstr. 2          80539 München          Tel.: 0 89 / 21 82 22 82          Fax: 0 89 / 21 8 21 72 82          E-Mail: Joseph.Koepfer@StMLF.Bayern.de</p>	<p>Dr. Angelika Schaller          Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und          Forsten          Ludwigstr. 2          80539 München          Tel.: 0 89 / 21 82 - 24 72          Fax: 0 89 / 21 82 - 1 74 72          E-Mail: Angelika.Schaller@StMLF.Bayern.de</p>
<p>Karsten Schugt          Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und          Forsten          Ludwigstr. 2          80539 München          Tel.: 0 89 / 21 82 - 25 77          Fax: 0 89 / 21 82 - 1 75 77          E-Mail: Karsten.Schugt@StMLF.Bayern.de</p>	<p>Karl Birk          Regierung von Niederbayern          Amt für Landwirtschaft und Ernährung Landau          Anton-Krainer-Str. 1          94405 Landau a.d. Isar          Tel.: 0 89 51 / 6 93 64          Fax: 0 89 51 / 6 93 69          E-Mail: karl.birk@lwa-ln.bayern.de</p>
<p>Wolfgang Fuchs          Regierung von Unterfranken          Bayern          Otto-Hahn-Straße 17          97616 Bad Neustadt a.d.S.          Tel.: 0 97 71 / 61 02 - 3 36          Fax: 0 97 71/61 02 - 5 00          E-Mail: wolfgang.fuchs@reg-ufr.bayern.de</p>	<p>Hans-Michael Pilz          Regierung der Oberpfalz          Emmeransplatz 8          93047 Regensburg          Tel.: 09 41 / 56 80-704          Fax: 09 41 / 56 80 - 97 04          E-Mail: hans-michael.pilz@reg-opf.bayern.de</p>
<p>Angela Vaas          Amt für Landwirtschaft und Ernährung          Altötting/Mühldorf          Regierung von Oberbayern          Am Kellerberg 11          84452 Mühldorf          Tel.: 08 63 1 / 61 07 - 14 0          Fax: 08 63 1 / 61 07 - 7 00          E-Mail: angela.vaas@lwa-aomu.bayern.de</p>	

<p><b>LAG Altmühl-Wörnitz / Region Hesselberg</b></p> <p>Thomas Kleeberger          Feuchtwanger Straße 14          91589 Weinberg          Tel.: 0 98 04 / 14 42          Fax: 0 98 04 / 4 16          E-Mail: thomas.kleeberger@t-online.de</p>	<p><b>LAG Naturpark Frankenwald</b></p> <p>Wolfgang Förtsch          LAG Naturpark Frankenwald e.V.          Landratsamt Kronach          Güterstr. 19          96317 Kronach          Tel.: 0 92 61 / 67 84 14          Fax: 0 92 61 / 62 81 84 14          E-Mail: naturpark.frankenwald@lra-kc.bayern.de</p>
<p><b>LAG Sechsamterland-Innovativ e.V.</b></p> <p>Dieter Ascherl          Bibersbacher Str. 2          95632 Wunsiedel          Tel.: 0 92 32 / 8 81 99 71          Fax: 0 92 32 / 8 81 99 75          E-Mail: sechsamterland-innovativ@freenet.de</p>	<p><b>LAG Sechsamterland-Innovativ e.V.</b></p> <p>Otto Rothe          Bibersbacher Str. 2          95632 Wunsiedel          Tel.: 0 92 32 / 8 81 99 71          Fax: 0 92 32 / 8 81 99 75          E-Mail: sechsamterland-innovativ@freenet.de</p>
<p><b>... Brandenburg</b></p>	
<p>MR Dr. Harald Hoppe          Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und          Raumordnung des Landes Brandenburg          Heinrich-Mann-Allee 103          14473 Potsdam          Tel.: 03 31 / 8 66 - 77 40          Fax: 03 31 / 8 66 - 77 42          E-Mail: Harald.Hoppe@mlur.brandenburg.de</p>	<p>Hans Joachim Horn          Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und          Raumordnung des Landes Brandenburg          Postfach 60 11 50          14411 Potsdam          Tel.: 03 31 / 8 66 - 72 76          Fax: 03 31 / 8 66 - 72 48          E-Mail: Hans-Joachim.Horn@mlur.brandenburg.de</p>
<p><b>LAG Fläming-Havel</b></p> <p>Heiko Bansen          LAG Fläming-Havel e.V.          Schloßstr. 1          14827 Wiesenburg          Tel.: 0 33 84 9 / 79 85 1          Fax: 0 33 84 9 / 79 85 2          E-Mail: lag@flaeming.net</p>	<p><b>LAG Oderland</b></p> <p>Andreas Schmidt          Lokale Aktionsgruppe Oderland e.V.          c/o Ingenieurbüro Schmidt          Am Hafen 2          16269 Wriezen          Tel.: 03 34 56 / 7 10 55          Fax: 03 34 56 / 7 20 82          E-Mail: andreas.schmidt@ibs-wriezen.de</p>
<p><b>LAG Storcheland Prignitz</b></p> <p>Heike Zellmer          Regionalförderung Prignitzland e.V.          Neuhausstraße 9          19322 Rühstädt          Tel.: 03 87 91 / 8 06 71          Fax: 03 87 91 / 8 06 72          E-Mail: h.zellmer.lag@freenet.de</p>	<p><b>LAG Strittmatter Land</b></p> <p>Margot Laurich          Förderverein Kulturlandschaft Niederlausitz e.V.          Vorparkstr. 2          03042 Cottbus          Tel.: 03 55 / 2 21 48          Fax: 03 55 / 4 93 93 59          E-Mail: kultlandschnl@compuserve.de</p>

## Anhang

<p><b>LAG Wald- und Heide-land - Landkreis Elbe-Elster</b></p> <p>Matthias Lohfink  Verein Wald- und Heide-land e.V.  Drandorfhof Ritterstr. 8  04936 Schlieben  Tel.: 03 53 61 / 89 99 33  Fax: 03 53 61 / 89 99 34  E-Mail: waldundheide-land@t-online.de</p>	<p><b>LAG Westhavelland</b></p> <p>Christoph Steinhauer  Naturpark Westhavelland e.V.  Dorfstr. 17 (Lindenstr. 17?)  14728 Görne  Tel.: 03 32 35 / 2 13 63  Fax:  E-Mail: christoph.steinhauer@t-online.de</p>
<p><b>... Hessen</b></p>	
<p>Axel Dosch  Institut für Ländliche Strukturfor-schung (IfLS)  Zeppelin-allee 31  60325 Frankfurt am Main  Tel.: 0 30 / 2 90 - 4 97 34  E-Mail: dosch@ifls.de</p>	<p>Andrea Soboth  ABP Abresch, Bergfeld &amp; Partner  Humboldtstr. 3  35390 Gießen  Tel.: 06 41 / 4 98 - 19 10  Fax: 06 41 / 9 48 - 19 11  E-Mail: andrea.b.soboth@agrar.uni-giessen.de</p>
<p><b>... Mecklenburg-Vorpommern</b></p>	
<p>Dr. Gabriele Hussel  Ministerium für Ernährung, Land-wirtschaft, Forsten und Fischerei  Paulshöher Weg 1  19061 Schwerin  Tel.: 0385 / 5 88 - 63 52  Fax: 03 85 / 5 88 - 60 24  E-Mail: g.hussel@lm.mvnet.de</p>	<p><b>LAG Mecklenburger Schaalseeregion</b></p> <p>Gudrun Zubke-Höpel  DLG der FAW gGmbH Rehna  Kirchplatz 2  19217 Rehna  Tel.: 03 88 72 / 6 78 14  Fax: 03 88 72 / 6 78 26  E-Mail: leader@rehna.de</p>
<p><b>LAG Warbel-Recknitz-Region</b></p> <p>Marianne Dietrich  Landkreis Güstrow  Lokale Aktionsgruppe LEADER+  Am Wall 3-5  18273 Güstrow  Tel.: 0 38 43 / 7 55 - 61 12  Fax: 0 38 43 / 7 55 - 61 60  E-Mail: dietrich@landkreis-guestrow.de</p>	<p><b>LAG Warbel-Recknitz-Region</b></p> <p>Georg Schörner  Landkreis Güstrow  Lokale Aktionsgruppe LEADER+  Am Wall 3-5  18273 Güstrow  Tel.: 0 38 43 / 7 55 - 61 12  Fax: 0 38 43 / 7 55 - 61 60  E-Mail: leaderplus@landkreis-guestrow.de</p>
<p><b>LAG Westmecklenburgische Ostseeküste</b></p> <p>Gitta Salchow  Landkreis Nordwestmecklenburg  LAG Westmecklenburgische Ostseeküste  Börzower Weg 1  23936 Grevesmühlen  Tel.: 0 38 81 / 7 22 - 2 09  Fax: 0 38 81 / 7 85 07 2  E-Mail: salchow@nordwestmecklenburg.de</p>	

<p><b>... Niedersachsen</b></p>	
<p>Maren Knüdel Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Calenberger Str. 2 30169 Hannover Tel.: 05 11 / 1 20 - 21 66 Fax: 05 11 / 1 20 - 99 21 66 E-Mail: maren.knuedeler@ml.niedersachsen.de</p>	<p>Steffen Breyer Bezirksregierung Weser-Ems Dezernat 508 Postfach 24 47 26106 Oldenburg Tel.: 04 41 / 7 99 - 26 14 Fax: 04 41 / 7 99 - 26 17 E-Mail: steffen.breyer@br-we.niedersachsen.de</p>
<p>Michael Böcher Georg-August-Universität Göttingen Institut für Forstpolitik und Naturschutz Eichenweg 22 35633 Lahnau Tel.: 05 51 / 3 91 93 93 oder 0 64 41 / 66 96 33 Fax: 05 51 / 39 34 15 E-Mail: michael.boecher@t-online.de</p>	
<p><b>LAG Elbtalaue</b></p> <p>Renate Ortmanns-Möller Samtgemeinde Dannenberg (Elbe) Rosmarienstr. 3 29451 Dannenberg (Elbe) Tel.: 0 58 61 / 8 08 - 1 16 Fax: 0 58 61 / 80 83 0 116 E-Mail: r.ortmanns-moeller@sgdan.de</p>	<p><b>LAG Hohe Heide</b></p> <p>Frauke Kallendorf Planungsgemeinschaft KONTEXT ! Kleiner Plan 3 29221 Celle Tel.: 0 51 41 / 9 01 30 70 Fax: E-Mail: kontakt@kontext-planung.de</p>
<p><b>LAG Isenhamener Land</b></p> <p>Karsten Borggräfe Nachhaltigkeitsregion Isenhamener Land e.V. Sudendorfallée 1 29386 Hankensbüttel Tel.: 0 58 32 / 98 08 - 12 Fax: 0 58 32 / 98 08 - 51 E-Mail: k.borggraefe@otterzentrum.de</p>	<p><b>LAG Isenhamener Land</b></p> <p>Jörg Burmeister Landkreis Gifhorn Wirtschaftsförderung Schlossplatz 1 38518 Gifhorn Tel.: 0 53 71 / 8 24 04 Fax: 0 53 71 / 8 24 78 E-Mail: joerg.burmeister@gifhorn.de</p>
<p><b>LAG Landkreis Göttingen</b></p> <p>Dr. Hartmut Berndt Regionalmanagement LEADER+ der LAG Landkreis Göttingen Reinhäuser Landstr. 4 37083 Göttingen Tel.: 05 51 / 53 13 708 Fax: 05 51 / 53 13 707 E-Mail: leader@goettingerland.de</p>	<p><b>LAG Region Südheide</b></p> <p>Daniel Eckardt Landkreis Celle Verwaltungsstelle Trift 27 29221 Celle Tel.: 0 51 41 / 91 63 44 Fax: 0 51 41 / 91 61 90 E-Mail: Daniel.Eckardt@lkcelle.de</p>

## Anhang

<p><b>LAG Wesermarsch in Bewegung</b></p> <p>Martin Müller Wirtschaftsförderung Wesermarsch Kaje 7 26919 Brake Tel.: 0 44 01 / 9 96 - 9 20 Fax: 0 44 01 / 9 96 - 9 20 E-Mail: mueller@wesermarsch.de</p>	<p><b>LAG Zentrale Lüneburger Heide</b></p> <p>Hilke Feddersen Landkreis Harburg Schlossplatz 6 21423 Winsen Luhe Tel.: 0 41 71 / 6 93 - 4 12 Fax: 0 41 71 / 6 87 - 4 12 E-Mail: h.feddersen@lkharburg.de</p>
<p><b>... Nordrhein-Westfalen</b></p>	
<p>OAR Klaus Radny Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen Schwannstraße 3 40476 Düsseldorf Tel.: 02 11 / 45 66 - 4 03 Fax: 02 11 / 45 66 - 4 56 E-Mail: klaus.radny@munlv.nrw.de</p>	<p>Heinrich Bräutigam Bezirksregierung Münster Abt. Obere Flurbereinigungsbehörde Castroper Str. 30 45665 Recklinghausen Tel.: 0 23 61/ 3 05 - 754 Fax: 0 23 61/ 3 05 - 751 E-Mail: dez93@bezreg-muenster.nrw.de</p>
<p>Esther Rahma Bezirksregierung Münster Abt. Obere Flurbereinigungsbehörde Castroper Str. 30 45665 Recklinghausen Tel.: 0 23 61 / 3 05 - 7 76 Fax: 0 23 61 / 3 05 - 7 51 E-Mail: dez93@bezreg-muenster.nrw.de</p>	<p>Katrin Weiß Universität Dortmund Fakultät Raumplanung August-Schmidt-Str. 10 44221 Dortmund Tel.: 02 31 / 7 55 - 21 10 Fax: 02 31 / 7 55 - 25 08 E-Mail: katrin.weiss@uni-dortmund.de</p>
<p><b>LAG Bürener Land</b></p> <p>Iris Simon Biologische Station im Südkreis Paderborn Leiberger Str. 10 33181 Bad Wünnenberg Tel.: 0 29 53 / 96 62 21 Fax: 0 29 53 / 96 62 20 E-Mail: info@buerener-land.de</p>	
<p><b>... Rheinland-Pfalz</b></p>	
<p>MR Winfried Pompe Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz Kaiser-Friedrich-Str. 5a 55116 Mainz Tel.: 0 61 31 / 16 - 25 02 Fax: 0 61 31 / 16 - 17 25 02 E-Mail: Winfried.Pompe@mwwlw.rlp.de</p>	

Anhang

<b>... Sachsen</b>	
<p>Ute Kretzschmar  Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und  Landwirtschaft  Postfach 10 05 50  01075 Dresden  Tel.: 03 51 / 5 64 - 67 34  Fax: 03 51 / 5 64 - 69 52  E-Mail: Ute.Kretzschmar@smul.sachsen.de</p>	<p>Birgit Pützner  Staatliches Amt für Ländliche Neuordnung Kamenz  Garnisonsplatz 9  01917 Kamenz  Tel.: 0 35 78 / 33 70 - 06  Fax: 0 35 78 / 33 70 - 05  E-Mail: birgit.pfuetzner@alnd.aln.smul.sachsen.de</p>
<p>Joachim Schwind  Staatliches Amt für Ländliche Neuordnung  Oberlungwitz  Erbacher Str. 4a  09353 Oberlungwitz  Tel.: 0 37 23 / 40 84 10  Fax: 0 37 23 / 40 84 05  E-Mail: joachim.schwind@alnc.aln.smul.sachsen.de</p>	
<b>... Sachsen-Anhalt</b>	
<p>Dr. Margita Bursian  Regierungspräsidium Halle  Willy-Lohmann-Str. 7  06114 Halle / Saale  Tel.: 03 45 / 5 14 - 26 56  Fax: 03 45 / 5 14 - 26 63  E-Mail: margita.bursian@rph.mi.lsa-net.de oder  leader@rph.mi.lsa-net.de</p>	<p><b>LAG Mansfelder Land</b></p> <p>Bernhardt Peitz  Mansfeld EUREGIO  Halleschestr. 13  06295 Lutherstadt Eisleben  Tel.: 0 34 75 / 61 23 87  Fax: 0 34 75 / 61 16 42  E-Mail: mansfeld.euregio@web.de</p>
<p><b>LAG Mansfelder Land</b></p> <p>Michael Schumann  Mansfeld EUREGIO  Halleschestr. 13  06295 Lutherstadt Eisleben  Tel.: 0 34 75 / 61 23 87  Fax: 0 34 75 / 61 16 42  E-Mail: mansfeld.euregio@web.de</p>	<p><b>LAG Mittlere Altmark</b></p> <p>Verena Schlüsselburg  Verwaltungsgemeinschaft Kläden  Am Schloß 1  39579 Kläden  Tel.: 03 93 24 / 9 88 - 25  Fax: 03 93 24 / 9 88 - 24  E-Mail: vgk@altmark.de</p>

## Anhang

<p><b>... Schleswig-Holstein</b></p>	
<p>Peter Graap Innenministerium Düsternbrooker Weg 104 24105 Kiel Tel.: 04 31 / 9 88 - 51 35 Fax: 04 31 / 9 88 - 50 73 E-Mail: peter.graap@im.landsh.de</p>	<p><b>LAG Schlei-Region</b></p> <p>Svenja Hennig Amt Tolk Alte Dorfstraße 38 24894 Tolk Tel.: 0 46 22 / 18 51 13 Fax: 0 46 22 / 18 51 51 E-Mail: lag@schlei-region.de</p>
<p><b>LAG Schwentine-Holsteinische Schweiz</b></p> <p>Günter Möller Kreis Ostholstein Fachdienst Regionale Planung Lübecker Str. 41 23701 Eutin Tel.: 0 45 21 / 78 83 83 Fax: 0 45 21 / 78 83 85 E-Mail: g.moeller@kreis-oh.de</p>	<p><b>LAG Steinburg</b></p> <p>Christian Rösen Kreis Steinburg Rechtsamt Viktoriastrasse 16-18 25524 Itzehoe Tel.: 0 48 21 / 69 - 2 39 Fax: 0 48 21 / 69 - 2 31 E-Mail: ruesen@steinburg.de</p>
<p><b>... Thüringen</b></p>	
<p>Markus Kunnen Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt Beethovenstr. 3 99096 Erfurt Tel.: 03 61 / 37 99 - 3 61 Fax: 03 61 / 37 99 - 173 E-Mail: m.kunnen@tmlnu.thueringen.de</p>	<p>Eckhard Wieseke Thüringer Landesverwaltungsamt Referat 206 Weimarplatz 4 99423 Weimar Tel.: 03 61 / 37 73 81 15 Fax: 03 61 / 37 73 81 15 E-Mail: klaus.dienemann@tlvwa.thueringen.de</p>
<p><b>LAG Altenburger Land</b></p> <p>Günter Fickenwirth Lokale Aktionsgruppe LEADER+ Landwirtschaftsamt Altenburg Zeitzer Straße 45 04600 Altenburg Tel.: 0 34 47 / 5 52 33 03 Fax: 0 34 47 / 31 12 04 E-Mail:</p>	<p><b>LAG Altenburger Land</b></p> <p>Regina Hering Lokale Aktionsgruppe LEADER+ Landwirtschaftsamt Altenburg Zeitzer Straße 45 04600 Altenburg Tel.: 0 34 47 / 5 52 33 03 Fax: 0 34 47 / 31 12 04 E-Mail: post.lwa-abg@lwa.thueringen.de</p>
<p><b>LAG Eichsfeld-Hainich</b></p> <p>Karlo Helbing Landwirtschaftsamt Leinefelde Lokale Aktionsgruppe LEADER+ Lisztstraße 2 37327 Leinefelde Tel.: 0 36 05 / 55 61 24 Fax: 0 36 05 / 5 56 - 2 99 E-Mail: info@leadereichsfeldhainich.de</p>	<p><b>LAG Eichsfeld-Hainich</b></p> <p>Viola Roland Landwirtschaftsamt Leinefelde Lokale Aktionsgruppe LEADER+ Lisztstraße 2 37327 Leinefelde Tel.: 0 36 05 / 54 24 694 Fax: 0 36 05 / 5 56 - 2 99 E-Mail: info@leadereichsfeldhainich.de</p>

## Anhang

<p><b>LAG Gotha-und-Ilm-Kreis</b></p> <p>Hannelore Gutzeit          Lokale Aktionsgruppe LEADER+          Landwirtschaftsamt Arnstadt          Mühlweg 16          99310 Arnstadt          Tel.: 0 36 28 / 7 47 90          Fax: 0 36 28 / 7 47 - 26          E-Mail: hannelore.gutzeit@freenet.de</p>	<p><b>LAG Henneberger Land</b></p> <p>Roswitha Clement          Landwirtschaftsamt Meiningen          Lokale Aktionsgruppe LEADER+          An den Röthen 4          98617 Meiningen          Tel.: 0 36 93 / 4 67-2 80          Fax: 0 36 93 / 4 67 - 2 99          E-Mail: lag-leader-mgn@t-online.de</p>
<p><b>LAG Hildburghausen-Sonneberg</b></p> <p>Bernd Leidenfrost          Lokale Aktionsgruppe LEADER+          Landwirtschaftsamt Hildburghausen          Obere Allee 5          98646 Hildburghausen          Tel.: 0 36 85 / 7 80 - 1 01          Fax: 0 36 85 / 7 80 - 2 99          E-Mail: LAG-HBN@t-online.de</p>	<p><b>LAG Hildburghausen-Sonneberg</b></p> <p>Ludwig Vielweber          Lokale Aktionsgruppe LEADER+          Thüringer Bauernverband          Veilsdorfer Str. 18          98669 Veilsdorf          Tel.: 0 36 85 / 68 25 28          Fax: 0 36 85 / 68 25 28          E-Mail: LAG-HBN@t-online.de</p>
<p><b>LAG Region Südharz-Kyffhäuser</b></p> <p>Roswitha Kucklick          Frankenhäuser Str. 67          06578 Oldisleben          Tel.: 03 46 73 / 9 63 - 63          Fax: 03 46 73 / 9 63 - 65          E-Mail: region-suedharz-kyffhaeuser@t-online.de</p>	<p><b>LAG Saale-Holzland</b></p> <p>Ina John          Ländliche Kerne e.V.          Am Raudabach 1          07613 Hartmannsdorf          Tel.: 03 66 93 / 3 55 93          Fax: 03 66 93 / 2 00 01          E-Mail: laendlichekerne@web.de</p>
<p><b>LAG Saale-Holzland</b></p> <p>Nicole Zoch          Ländliche Kerne e.V.          Am Raudabach 1          07613 Hartmannsdorf          Tel.: 03 66 93 / 3 55 93          Fax: 03 66 93 / 2 00 01          E-Mail: laendlichekerne@web.de</p>	<p><b>LAG Saalfeld-Rudolstadt</b></p> <p>Wolfgang Müller          Landwirtschaftsamt Rudolstadt          Lokale Aktionsgruppe LEADER+ Saalfeld-Rudolstadt e.V.          Preilipper Straße 1          07407 Rudolstadt          Tel.: 0 36 72 / 3 05 - 1 00          Fax: 0 36 72 / 3 05 - 2 99          E-Mail: 036723050-0001@t-online.de</p>
<p><b>LAG Wartburgregion</b></p> <p>Reinhard Krebs          Landwirtschaftsamt Eisenach          Lokale Aktionsgruppe LEADER+          Frauenberg 17          99817 Eisenach          Tel.: 0 36 91 / 2 58-1 52          Fax: 0 36 91 / 2 58-2 99          E-Mail: leader2.eisenach@t-online.de</p>	<p><b>LAG Weimarer Land</b></p> <p>Hans-Otto Sulze          Dorfstraße 11          99518 Eberstedt          Tel.: 03 64 53 / 8 07 34          Fax: 03 64 53 / 8 12 31          E-Mail: lag-weimarerland@t-online.de</p>

## Anhang

### LAG Zeulenroda

Eberhard Fetting  
Landwirtschaftsamt Zeulenroda  
Lokale Aktionsgruppe LEADER+  
Schopperstraße 67  
07937 Zeulenroda  
Tel.: 03 66 28 / 6 71 23  
Fax: 03 66 28 / 6 72 99  
E-Mail: post.lwa-zr@lwa.thuringen.de

### LAG Zeulenroda

Uta Herklotz  
Landwirtschaftsamt Zeulenroda  
Lokale Aktionsgruppe LEADER+  
Schopperstraße 67  
07937 Zeulenroda  
Tel.: 03 66 28 / 6 71 23  
Fax: 03 66 28 / 6 72 99  
E-Mail: post.lwa-zr@lwa.thuringen.de